

Nun kam die Reue, nun schrie er zum Himmel auf und gelobte Besserung. Aber die Reue kam zu spät — der Himmel blieb taub.

Als am andern Morgen der Mundloch mit einigen Dienern über den Strom fuhr, um dem Herrn das Frühstück zu bringen, da sahen sie das Entsetzliche: der Bischof war tot, die Ratten und Mäuse hatten ihm das Fleisch von den Knochen gefressen!

So erfüllte sich der Fluch der Armen!

Das war das Ende des hartherzigen, grausamen Erzbischofs Hatto II. von Mainz. Heute noch steht im Rheine unterhalb Mainz bei Bingen der Mäuseturm; vor Jahren hatte er mit dem Einsturz gedroht, aber man hat ihn wieder befestigt, so daß er noch lange Zeugnis geben kann von der furchtbaren Strafgewalt des gerechten Gottes.

Der Heilborn in Salzbrunn.

Ende des siebzehnten Jahrhunderts lebte in dem schlesischen Dorfe Salzbrunn ein armer Weber. Er besaß ein kleines Häuschen, aber auch eine große Familie, und da diese doch essen und trinken wollte, auch sonst noch mancherlei brauchte, so wurde es dem armen Weber oftmals recht schwer, sich durch die Welt zu schlagen. Trotz alledem erhielt er sich seinen zufriedenen, von Gottvertrauen beseelten Sinn. Mochte es ihm auch manchmal trübe ergehen, immer hatte er ein Trostsprüchlein zur Hand.

Leider traf den armen Mann ein großes Unglück, das seinen sonst zufriedenen Sinn auf eine harte Probe stellte: er wurde von Geschwüren heimgesucht, die anfangs den ganzen Körper bedeckten, sich endlich an den Füßen festsetzten und den fleißigen Mann hinderten, in seinem Geschäfte zu arbeiten. Und als der Vater nichts verdienen konnte, stellten sich Not und Sorge in der Familie ein.

Monate vergingen, viele Mittel zur Heilung des Kranken hatte man angewendet — vergebens, das Leiden besserte sich nicht! Um so drückender wurde die Armut, so daß die Gläubiger mit ihren Forderungen nicht mehr warten wollten und den Antrag stellten, das Häuschen zu verkaufen. Als man dem Kranken diese Nachricht überbrachte und als Mutter und Kinder deshalb weinten, sprach er tröstend:

„Liebes Weib, warum weinst du? Verzweifelst du an Gottes Hilfe? Sieh, durch Trübsal muß der Fromme eingehen zur Freude und Herrlichkeit; laß uns also ruhig und mit festem Mute der Zukunft entgegensehen!“

Wohl war die Frau niedergebeugt; nachdem ihr aber der Mann auf dem Schmerzenslager Standhaftigkeit anempfohlen, fühlte auch sie sich wunderbar erhoben; sie trocknete die Thränen und setzte sich an das Bett des Kranken, der sanft einschlief. Als sie ihn vor dem Schlafengehen noch einmal betrachtete, umschwebte ein seliges Lächeln das vom Mondenschein erhellte Gesicht des geprüften Dulders.